

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Astenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreigeheilte Korpuszeile ober
deren Raum 1 3/4 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr. 118.

Dienstag den 24. Mai.

1887.

Stichtagsheftlicher Abonnementpreis: in der Expedition und den Anzeigebestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Zur heutigen Ausgabe gehört eine
Beilage (51. Forts. des Romans „Stolze Herzen“
von Max v. Weißenthurm und Inserate.)

Ämtlicher Theil.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schleuditz
sollen am

Dienstag den 31. Mai

I. Vormittags 8 Uhr

im Unterforst Schleuditz, Schlag VII
circa 200 rm Unterholz-Reißig

II. Vormittags 10 Uhr

im Unterforst Maßlau Schlag XIV hinter Horburg
circa 130 rm eichene, buchene, erlene Kloben,
circa 40 rm eichen Stochholz,

circa 300 rm Abraum und Unterholz-Reißig
öffentlich versteigert werden.

Schleuditz, den 21. Mai 1887.

Königliche Oberförsterei.

Bekanntmachung

Zulässigkeit von Postpaketen im Verkehr mit
verschiedenen außereuropäischen britischen
Besitzungen.

Von jetzt ab können Postpakete im Gewichte
bis 3 kg gegen ermäßigte Taxen nach Ceylon,
Cypern, Neu-Fundland, Britisch-Betschuanaland,
Ascension, St. Helena, sowie nach den Australi-
schen Kolonien Neu-Süd-Wales und Victoria
verandt werden.

Ueber die Verwendungsbedingungen und Taxen
ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.
Berlin W., 19. Mai 1887.

Der Staats-Sekretär des Reichs-Postamts.
von Stephan.

Bekanntmachung.

Eine amtlich angeordnete sachverständige Prü-
fung des von Roman Weismann in Wilschhofen
unter der Bezeichnung „Schlagwasser“ vertriebenen
Mittels hat ergeben, daß dasselbe nichts anderes
ist, als eine mit etwas Katanhia- oder Kinotinktur
verfärbte Arnika-Tinktur, deren wahrer Werth pro
Flasche etwa 20 bis 30 Pfg. beträgt, während
Verkäufer sich 8 Mark zahlen läßt. Dieses
Mittel hat natürlich nicht die ihm beigelegten
Wirkungen.

Zur Warnung für das Publikum wird Vor-
stehendes hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Berlin, den 28. December 1885.

Königliches Polizei-Präsidentium.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem
Bemerkten hierdurch nochmals veröffentlicht, daß
das bezeichnete Mittel mit einem von dem Kauf-
mann Oskar Löwe, Waldemarstraße Nr. 31
hier, und dem homöopathischen Arzt Dr. Goeßch,
Friedrichstraße 170, für den Preis von 5 Mark
(à Flasche) vertriebenen, gleichnamigen Mittel
identisch ist.

Berlin, den 10. März 1887.

Der Polizei-Präsident.

Bekanntmachung.

J. S. Nicholson hierseits, Unter den Linden
Nr. 68, empfiehlt in der Presse neben dem schon
durch diesseitige Bekanntmachung vom 28. Decem-
ber vorigen Jahres in das rechte Licht gestellten
Simpson'schen Katarth-Pulver noch Simp-
son'sche Lotion, welche nach der diesseits ange-
ordneten chemischen Untersuchung lebiglich aus
Glycerin, dem etwas Aether und Alkohol beige-
mischt ist, besteht.

Der Inhalt der um 4 Mark 50 Pfennig ab-
gegebenen Flasche hat einen wahren Werth von
10 Pfg. Beide Mittel haben keine Wirkung
gegen wirkliche Taubheit. Das Publikum nament-
lich in der Provinz wird vor dem Treiben der
Firma Nicholson ernstlich gewarnt.
Berlin, den 14. März 1887.

Der Polizei-Präsident.

Bekanntmachung.

Für die Grundstücke Entenplan Nr. 2 und 3,
kleine Ritterstraße 1 und 2 ist eine anderweite
Fluchtlinie festgestellt. Der abgeänderte Plan
ist im Communalbüreau zu Jedermanns Einsicht
offen gelegt. Einwendungen gegen denselben sind
innerhalb der Zeit vom 24. d. Mts. bis 24.
Juni cr. bei uns anzubringen. Diese Frist ist
präklusivisch.

Merseburg, den 20. Mai 1887.

Der Magistrat.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 23. Mai.

Das Branntweinmonopol

ist in der Schweiz durch Volksabstimmung mit
252 791 gegen 127 474 Stimmen angenommen
worden. Hiermit ist dem von dem Schweizer
Ständerath beschlossenen Gesetz die endgültige
Zustimmung ertheilt worden. Nach demselben
steht das Recht zur Herstellung und zur Ein-
führung gebrannter Wasser ausschließlich
dem Bunde zu. Der Bund ist ferner durch
das Gesetz verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die
zur Verarbeitung zu Getränken bestimmten ge-
brannten Wasser genügend gereinigt sind.
Ein Viertel des Bedarfs kann der Bund durch
Lieferungsverträge beschaffen, die er mit
privaten Producenten abschließt. Den
Preis für den Hectoliter Alkohol setzt der
Bund periodisch zwischen 120 und 150 Fres.
fest. Im Ganzen sollen etwa 9 Mill. Fres.
daraus gewonnen werden. Selbstverständlich wird
auch für eine Entschädigung der Brenner und
Kartoffelproducenten gesorgt.

Es darf als feststehend bezeichnet werden, daß
die Schweiz erst nach dem Vorgang der deutschen
Regierung auf den Gedanken der Einführung
des Branntweinmonopols kam, wie auch
ähnliche Projekte in Frankreich und Oester-
reich-Ungarn ausstauchten. Während dieselben aber
in Deutschland scheiterten und in den anderen
Ländern wieder zurückgestellt wurden, zum Theil

wegen der Scheu vor dem Eingriff in das freie
Erwerbsleben oder vor Wiederherstellung mittel-
alterlicher Zustände oder vor angeblicher, in der
Monopolform liegender Begünstigung socialisti-
scher Zustände, hat die Schweiz das Brannt-
weinmonopol, welches allerdings sich nicht voll-
ständig mit dem früheren deutschen Project deckt,
aber doch auf denselben Grundfäßen ruht, nun-
mehr thatsächlich verwirklicht. Keiner der
genannten Einwände hat bei den Schweizern
gezogen. Mit dem „Eingriff in das freie Er-
werbsleben“ müssen doch selbst die freien politischen
Einrichtungen einer demokratischen Republik
vereinbar sein und die „Wiederkehr mittelalterli-
cher Zustände“ wird dort ebenjomenig wie die
Förderung socialistisch-communistischer Ideen be-
absichtigt. Den siegreichen Ausschlag für das
Monopol hat offenbar die Frage des praktischen,
moralischen, finanziellen und gesundheitlichen
Nutzens und der Ermöglichung gegeben, daß die
Uebernahme der Fabrication, des Imports und
der Reinigung des Branntweins durch den Staat
die sicherste Erreichung des Zieles verbürgt.

Wir haben keine Veranlassung, uns für ein
Project zu begeistern, welches bei uns auf-
gegeben und nunmehr durch ein anderes ersetzt
ist. Immerhin bleibt der Vorgang in der
Schweiz von lehrreicher Bedeutung insofern er
Zeugniß dafür ablegt, daß der Kampf mit den
bei uns gegen das Monopol in Anwendung ge-
brachten Waffen doch nur Spiegelschere war.
Auch in der Schweiz hat es nicht an solchen
Waffen gefehlt; um so interessanter ist es, daß
das Volk bei der sog. Urabstimmung, wo also jeder
stimmberechtigter Wähler seine Stimme für oder
gegen ein Gesetz abzugeben hat, sich in seiner
Mehrheit von dem Einfluß agitatorischer Schlag-
wörter nicht hat behörden lassen, sondern für ein
Gesetz eingetreten ist, dessen Grundzüge von un-
seren sog. Volksgenossen als eine Ausgeburt
von Reaction oder Socialismus ausgegeben
wurden. Wie aber auch das schweizerische Mo-
nopol beschaffen sein und wie man auch über
das Prinzip des Staatsbetriebs denken mag,
jedenfalls ist das Schweizer-Volk für die höhere
Steuerung des Branntweins eingetreten, ohne
auf die Klagen wegen Vertheuerung des Schnapfes
für den armen Mann zu achten. Nach dieser
Richtung hin könnte man auch dem deutschen
Volke etwas weniger Empfänglichkeit für die
neuerlichen Versuche wünschen, die Schnapswürthe
und Schnapsstrinker gegen die gegenwärtig bei
uns in Verathung stehenden Maßregeln aufzu-
heben. Die Abstimmung der „freien“ republikanischen
Schweizer wird hoffentlich diesen Versuchen mehr
und mehr Boden entziehen.

Politische Mittheilungen.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck
wird sich in einigen Tagen von Berlin nach
Friedrichsruhe begeben, nachdem Graf Herbert
Bismarck aus Irland zurückgekehrt sein wird. —
Am Freitag Abend hielt der Kanzler dem Kron-

prinzen einen längeren Vortrag. — Der frühere deutsche Botschafter in Rom, Herr von Kru- dell wird im Laufe dieser Woche die Sieben- hülfsstadt verlassen.

Der Reichsanzeiger publiziert die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Spremberg und Umgebung bis zum 23. Mai 1888. — Der Reichsanzeiger macht weiter darauf aufmerksam, daß die neue österreichisch- ungarische Zolltarifnovelle voraussichtlich am 1. Juni d. J. in Wirksamkeit treten wird. Dieselbe enthält eine große Anzahl Zollerhöhungen, welche vielfach auch für Deutschland wichtig sind.

Wie aus Petersburg berichtet wird, hat General Kaulbars nach seiner Rückkehr dem Kaiser Alexander Bericht über seine Reise nach Berlin, insbesondere über seine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck, erstattet und nach dieser Audienz beim Czaren die Uebersetzung ausgesprochen, daß die bulgarische Angelegenheit friedlich erledigt werden würde.

Dem Reichstage ist der neue Zucker- steuergesetzentwurf nach der Genehmigung desselben durch den Bundesrath zugegangen.

Der Bresl. Ztg. wird aus Berlin gemeldet, daß Finanzminister von Scholz es abgelehnt habe, die Deputation der schlesischen Spiritus-Interessenten, welche eine Eingabe gegen die Branntweinsteuer überreichen wollte, zu empfangen.

Die Branntweinsteuerkommission hat an den Reichstag den Antrag gestellt, zu beschließen, daß die Kommission über die Nachbesteuerung, welche für den im nächsten Jahre im Umlauf befindlichen Branntwein eventuell einzutreten soll, in geheimer Sitzung zu berathen habe. Wahrscheinlich wird bestimmt werden, daß die neue Steuer schon in diesem Herbst zur Einführung gelangen soll, womit die Nachbesteuerung ganz in Fortfall käme. — In ihrer Sonnabend- sition hat die Kommission eine Reihe weiterer Paragraphen bis zu den Strafbestimmungen an- genommen. Jene welche wesentliche Aenderungen der Regierungsvorlage wurden nicht beschloffen.

Der Abg. Johansen (Däne) hat, unterstützt durch einige polnische, elsäß-lothringische und socialdemokratische Abgeordnete, im Reichstage den Antrag eingebracht, den Herrn Reichskanzler zu eruchen: dem Reichstage eine Vorlage, betr. die Revision der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen und sonstigen Vorschriften für das Gefängnis- und Strafvoll- streckungswesen, zugehen zu lassen.

Ein dem Bundesrath zugegangener Gesetzentwurf, betr. die Ernennung und Besoldung der Bürgermeister und Beigeordneten in Elsaß-Lothringen hebt die Bestimmung auf, wonach der Bürgermeister und die Beigeordneten dem Gemeinderath zu entnehmen sind, sowie die Bestimmung, wonach dieselben vor ihrer Ernennung in die Wählerliste oder in die Rolle der vier directen Steuern eingetragen sein müssen. Das Ministerium kann anordnen, daß die Stellen des Bürgermeisters und der Beigeordneten mit Besoldung und Repräsentationskosten ausgestattet werden, deren Höhe der Bezirkspräsident festsetzt.

Der Reichstag beendigte am Sonnabend die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend den Verkehr mit Kunstbutter. Dieselbe begann bei dem § 2, welcher lautet: „Die Vermischung von Butter mit Margarine oder anderen Speisefetten zum Zwecke des Handels mit diesen Mischungen sowie der gewerbsmäßige Verkauf und das Feilhalten derselben ist verboten. Unter diese Bestimmung fällt nicht der Zusatz von Butterfett, welcher aus der Verwendung von Milch oder Rahm bei der Herstellung von Margarine herrührt, sofern dieser Zusatz nicht mehr als vier Prozent beträgt.“ Dieser Paragraph, welcher den Hauptpunkt der Beschlüsse der Kommission bildet, führte zu einer eingehenden Diskussion. Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister von Boetticher erklärte sich mit großer Entschiedenheit gegen diesen Paragraphen, dessen Annahme das Zustandekommen des Gesetzes überhaupt in Frage stellen würde. Der Zweck des Gesetzes gehe dahin, das Publikum vor Täuschung zu bewahren und die betrügerische Einfuhr von Kunstbutter in den Verkehr zu verhindern. Dieser Zweck würde auch durch die Bestimmungen der Vorlage in vollem Maße erreicht; zu der völligen Vernichtung einer legitimen Industrie, wie der Kommissionsschlusse beschloffen, könnten die verbündeten Regierungen die Hand nicht bieten. Abgesehen von den prinzipiellen Bedenken seien auch die Bestimmungen im § 2 der Kommissionsschlusse technisch unausführbar. — Dem gegenüber wurde zur Rechtfertigung des Kommissionsschlusses geltend gemacht, daß es sich bei demselben nicht darum handle, eine legitime Industrie zu

schädigen, sondern nur die Grenzlinie zwischen Natur- und Kunstbutter erkennbar zu machen. Schließlich gelangte der § 2 der Kommissionsschlüsse mit nicht erheblicher Majorität unüberändert zur Annahme. Der Rest der Vorlage wurde mit einer geringen Minderheit zu § 3 nach den Vorschlägen der Kommission genehmigt.

Die Frage wegen der Berufung der badischen Landstände zu einer außerordentlichen Session ist nun endlich dahin entschieden, daß der Landtag um die Mitte Juni zusammentritt, um den Beitrag Badens zu den Kosten der strategisch wichtigen Eisenbahnbauten im Oberlande zu bewilligen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch der eine oder andere Gegenstand den Landtag beschäftigen wird. Doch enthält die Nachricht, auch die Frage wegen des Anschlusses Badens an das neue Branntweinsteuergesetz würde noch während der außerordentlichen Session an den Landtag gebracht werden, bis jetzt der Bestätigung. — Auch der neu- gewählte bayerische Landtag wird der strategischen Bahnen wegen früher als gewöhnlich berufen werden.

Rußland. Nach vielen Feierlichkeiten und Huldigungen im Kosakenlande ist das Kaiserpaar aus Nowosibirsk wieder in Gatschina bei Petersburg angekommen. Der ganze Aufenthalt in der Kosakenhauptstadt dauerte nur zwei Tage und diese kurze Frist beweist am besten, in wie großer Sorge der Kaiser vor neuen Attentatsversuchen lebt. Daß in Tscherkas eine Verschwörung gegen das Leben des Kaisers entdeckt wurde, ist buchstäblich wahr, wenn auch aus begreiflichen Gründen die officiellen Berichte nichts darüber sagen.

Die Königin von Serbien ist in Jalta in der Krim angekommen, von wo sie sich mit ihrem Sohne nach Livadia begibt.

Wie der amtliche Petersburger Regierungs- anzeiger mittheilt, ist die Hinrichtung der fünf Mordführer beim letzten Attentatsversuch erst am vergangenen Freitag durch den Strang vollzogen. Ueber den Prozeß selbst giebt das genannte Blatt einen umfangreichen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: Die ehemaligen Studenten der Petersburger Universität Gonjatow, Generalow, der Bauer Andrejewskij, der Kleinbürger Ossipanow, der Sohn des Beamten Kantischer, der Gelmann Gorkun, der Kaufmannssohn Schewyrew, der Sohn des Beamten Ulanow, die Edelkute Billfobski und Lufschewitsch, der Kleinbürger Wolochow, der Gelmann und Apothekerlehrling Paschowski, der Kandidat der Petersburger geistlichen Akademie Noworuzki, die Bäuerin und Hebamme Ananjanja, die Kleinbürgerin und Hebamme Schimidow gehörten der verbrecherischen Gesellschaft an, welche die gewaltsame Umwälzung der bestehenden Ordnung anstrebt. Dieselben bildeten einen geheimen Bund und kamen im December überein, einen Anschlag auf das Leben des Kaisers auszuführen. Generalow, Andrejewskij und Ossipanow sollten die Bomben werfen, Kantischer, Gorkun und Wolochow sie durch Zeichen von der Vorbeifahrt des Kaisers benachrichtigen. Alle wurden verhaftet, bevor der Plan ausgeführt werden konnte. Die Kleinbürgerin Serdjutowna erfuhr von dem Attentat, brachte es aber nicht zur Anzeige. Der Gerichtshof verurtheilte 14 Angeklagte zum Tode durch den Strang, die übrigen zu langer Zwangsarbeit. Der Kaiser befähigte aber das Todesurtheil nur für die fünf Hauptangeklagten Schewyrew, Ossipanow, Generalow, Andrejewskij, Ulanow, die demgemäß gehängt wurden. Die übrigen Todeskandidaten erhielten Zwangsarbeit.

Im russischen Ministerium für öffentliche Arbeiten ist ein hoher Beamter wegen zahlreicher Stellenverkäufe verhaftet worden.

Belgien. In Folge der umfänglichen militärischen Maßnahmen der belgischen Regierung verläuft die Striksbewegung — abgesehen von kleineren Tumulten — doch im Großen und Ganzen ruhig. Der Strik hat jetzt auch im Bezirk Borinage Ausdehnung gewonnen. Dagegen beginnt sich in der Umgebung von Charleroi die Erregung zu legen. Im Lütticher Bezirk herrscht völlige Ruhe.

Eine weitere Meldung lautet: Im „Volks- hause“ zu Brüssel berichteten am Sonnabend Abend mehrere hundert Arbeiter über einen all-

gemeinen Strik. Die Mehrzahl war da- gegen, erklärte aber, daran teilnehmen zu wollen, wenn es wirklich so weit kommen sollte. Nach Schluß der Versammlung durchzog ein Arbeiter- trupp unter dem Abflügen der Marzeilafje und unter Hochrufen auf die Amnestie und die all- gemeine Arbeitseinstellung die Stadt. Ihre Ab- sicht, beim königlichen Palais vorüberzuziehen, wurde polizeilich verhindert.

Während der Anwesenheit der belgischen Post- beamten in Berlin wurde, wie nachträglich be- kannt wird, ein belgisch-deutsches Ueber- ein kommen getroffen, demzufolge vom 1. Juni ab für Norddeutschland (bis Oberhausen) die Post nach England über Bliestingen-Duene- borough, für alle übrigen Theile Deutsch- lands über Ostende-Dover befördert wird. Die belgische Regierung verpflichtet sich, für schnellsegelnde Paquetboote zu sorgen, da die Fahrzeuge, welche jetzt den Dienst zwischen Dover und Ostende versehen, wegen mangelnder Maschinenteile außer Stande sind, die Ueber- fahrt in der vorgeschriebenen Zeit zurückzu- legen.

Provinz und Umgegend.

Die Monatsversammlung des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt wird be- stimmt am 11. und 12. Juni cr. in Witten- berg stattfinden. Das Programm der Ver- sammlung wird ein sehr reichhaltiges sein. Es steht fest, daß u. a. Herr Professor Dr. Blasius aus Braunschweig, Präsident des permanenten internationalen ornithologischen Komitees, einen Vortrag über „Ornithologische Bilder aus dem Kaukasus“ halten und auch der bekannte Süd- amerika-Reisende Herr Professor Öhring aus Leipzig eine Menge seiner herrlichen Stizzen aus den Urwäldern vorlegen und über „ornithologische Erinnerungen aus Venezuela“ sprechen wird. Vorbereitungen zum Empfange der vielen von auswärts zu erwartenden Gäste sind im Gange.

Das Schwurgericht in Chemnitz ver- urtheilte den Rathsekretär Kessler aus Franken- berg wegen Unterschlagung im Amt und Wä- derfälschung zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis.

Leipzig, 19. Mai. Ein schrecklicher Vorfall hat sich nach dem „L. Z.“ heute Morgen in der siebenten Stunde in der Gustav Adolph- straße hier zugegetragen. Dort wohnt ein 30 Jahre alter hiesiger Diätist, Namens Karl Hornung aus Auerbach im Vogtlande, und in einem anderen Grundstücke daselbst, ihm gerade gegenüber seine von ihm getrennt lebende erst 22 Jahre alte Ehefrau Kosalie Ida geb. Seidler mit ihrem fünfviertel Jahre alten Kinde bei der Mutter der Frau. Eiferucht scheint den Mann erfaßt und einen schrecklichen Entschluß in ihm gereift zu haben, der heute Morgen zu That werden sollte. Hornung schlich sich gegen sieben Uhr in das Haus seiner Frau ein, mit zwei sechsälurigen Revolvern bewaffnet, nahm auf dem Vorjaal am Treppenaufgange Stel- lung und lauerte seine Frau ab. Die Unglück- liche ließ auch nicht lange auf sich warten, war aber kaum in der Thür mit ihrem unschuldigen Kinde auf dem Arm erschienen, so eröffnete der wahnsinnige Mensch ein furchtbares Feuer auf Beide. Von drei Kugeln durchbohrt, stürzte die Frau sofort tot zu Boden sammt ihrem Kinde, das ebenfalls einen tödlichen Schuß durch den Kopf erhielt und bald darauf starb. Das Ungeheuer richtete sodann die zweite Waffe gegen sich selbst und schoß sich drei Kugeln in die linke Brust, deren eine die Lunge traf, keine aber das Herz verlegte. Man brachte ihn noch lebend nach dem Krankenhause. Die Aufregung im Hause ist nicht zu beschreiben, als man die Hin- geschossenen, Mutter und Kind, die übereinander zusammengesenken waren, von der Unglücksstätte aufhob und fortbrachte.

Bei dem Hochwasser in der Umgebung von Zittau sind sieben Personen bestimmt ertrunken, deren Leichen man bereits ausge- funden hat. Drei weitere Personen werden noch vermisst.

Aus der Stadt und Umgegend.

Aus dem Wahlkreise Merseburg-Querfurt. Ueber die Vorgänge in der Wahlprüfungs- kommission des Reichstags, die Ungültigkeits- Erklärung der Wahl des Abgeordneten Neu- bARTH-Wünschendorf (Wahlkreis Merse-

Burg-Duerfurt) betreffend, erfahren wir, daß der Referent in dieser Frage ein freisinniger Reichstags-Abgeordneter gewesen ist, der Correferent dagegen, welcher der conservativen Richtung angehört hat, an dem Verhandlungstage wegen Krankheit leider zu erscheinen behindert gewesen ist. Dies war jedenfalls für Neubarth ungünstig. Der Protest, welcher die Wahl beantragt hat, ist von Dr. Alexander Meyer (Halle) abgefaßt gewesen und bezog sich auf das Kapitel der auf Wahlzetteln „ausgetrichenen Namen“; bekanntlich eine Angelegenheit, in welcher Herr Meyer äußerst besonnen ist und durch welche er eine nicht gerade beneidenswerthe Berühmtheit erlangt hat. — Daß Herr Neubarth nach dem Bekanntwerden des Beschlusses der Wahlprüfungs-Kommission sein Mandat selbst niedergelegt hat, entspricht einem parlamentarischen Gebrauch. — Der Tag der Neuwahl ist noch nicht bestimmt. Die Veröffentlichung des Termins erfolgt sechs Wochen zuvor.

** Hieselbst wurde am Himmelfahrtstage in der „Jantenburg“ der außerordentliche Gaurturntag des Nordostthüringer Gau's Kreis XIII der deutschen Turnerschaft abgehalten. In dem Gau wurde aufgenommen der Turnverein „Rothstein“ in Merseburg, hingegen dem Männer-Turnverein zu Halle, verschiedener Gründe wegen, die Aufnahme verweigert. — Der Antrag des Turnvereins Nützen: die Abfindung des festgebenden Vereins (Gaurturnfest) von 200 M. auf 250 M. zu erhöhen — wurde angenommen und damit zugleich eine Aenderung des Satzes 7 der Turnersordnung beliebt. — Der Antrag des Turnvereins Trotha: „Wahl eines stellvertretenden Gaurturnwarts“ wurde abgelehnt. — Die Wahl von zwei Abgeordneten zum deutschen Turntag lenkte sich auf die Herren Landessecretär Bethmann und Gaurturnwart Schnurpfel-Merseburg. — Der Antrag des Turnvereins Delitz a. B.: „Abstellung der den ländlichen Vereinen seitens einzelner Ortsbehörden bereiteten Schwierigkeiten in der Vereinsfähigkeit“ wurde nur als Mittheilung betrachtet, doch versprach der Gaurturnrath, da für die Vereine einzutreten, wo ohne deren Verschulden bezügliche Schwierigkeiten entstehen. — Das diesjährige Kreisturnfest verbunden mit Wettturnen, findet am 9., 10. und 11. Juli in Gotha statt und wurde zur regen Theilnahme an demselben eingeladen. Die vom Gau zu stellenden Kampfrichter wurden gewählt. — Beschlossen wurde, die Gaurturnfahrt Mitte August nach Freiburg a. N. (Jahns Grab) über Hofbach de. bat. zu veranstalten; das Nähere bestimmt der Gaurturnrath.

** Bei dem am Himmelfahrtstage von dem Sächsisch-thüringischen Reiterverein in Weimar veranstalteten Pferderennen siegte in der Steeple-Chase (Strecke 3000 Meter) nach schwerem Kampfe der Fuchs-Wallach „Royal-Boy“ des Lieutenants der Reserve Bishöfche (12. Husaren, Weiskensels), geritten von Lieutenant v. Berjen, über Bishöfche's braunen Wallach „Newbridge“, der als zweiter durchs Ziel ging. Das erste Pferd errang den Großerzoglichen Ehrenpreis nebst Zulage von 400 Mark, das zweite 100 Mark. Der Ehrenpreis, ein prächtiger, von Hofjunker Müller in Weimar als Nachbildung eines alten Originals aus dem Schatze von Meisterrwerken alter Goldschmiedekunst des Freiherrn Karl v. Rothschild geschenkter Humpen, geht zunächst auf ein Jahr in den Besitz des Siegers über und wird nach abermaligem Siege in demselben Rennen innerhalb sechs Jahren dessen definitives Eigentum. — In der „Weimarschen Steeple-Chase“ (3000 Meter) gewann die braune Stute „Ausnahme“ des Lieutenant v. Köppen (12. Husaren, Merseburg) das Rennen und erhielt den Ehrenpreis der Großerzogin und Vereinspreis 1000 Mark.

** Die friedliebenden Bürger Merseburgs werden gewiß die demnächst stattfindende Neuwahl zum Reichstage aus dem Grunde beklagen, weil nun wieder für mehrere Wochen ein Vortreten der Politik, die bekanntlich den Character verdirbt, in den Vordergrund der Interessen zu beschränkt ist. Wird in öffentlichen Localen die Gemüthsruhe der erholungsbedürftigen Menschheit dadurch gestört, daß etwa am Nebentisch, wie wir es vor einigen Wochen erleben mußten, die Geister gewaltig auf einander prallen, so

steht der Gastgeber in verlegener Situation, immerhin aber, da er doch seinen alten Kunden den Mund nicht verbieten kann, schuldlos dem gegenüber. Hoch peinlich dagegen wird dann die Lage der Gäste, wenn der aufgeregte Wirth selbst, wie es in einem unserer angenehmsten Sommerlocale zu geschehen pflegt, nicht nur leidenschaftlich in die Debatte eingreift, sondern sich mit Vorliebe darin gefällt, längere Raisonnements in deutsch-freisinnigem Geiste zu verbrechen und seinen politischen Widersachern alle Maßnahmen ihrer Partei aufs Butterbrod zu streichen so dick, wie die Richtersche Kunstbutter es nur gestattet, während wohl nur höchst vereinzelt die Gäste sich dazu herablassen, ihm den Immortellen-Kranz fortschrittlicher Phrasen zu zerpfücken.

** Der von dem Major a. D. Georg Heinrich von Wellendorf in Draackendorf zu Wohlthätigkeitszwecken mit 50000 M. zu Rebra im Regierungsbezirk Merseburg begründeten Stiftung ist die landesherrliche Genehmigung ertheilt und derselben die Rechte einer juristischen Person verliehen worden.

** Das gestrige Rennen des Sächsisch-thüringischen Reiter- und Pferdezuchtvereins, das wie gewöhnlich auf dem Exercierplatz abgehalten wurde und welches unter den Unbilden der Witterung erheblich zu leiden hatte, wurde um 3 Uhr eröffnet.

Im Eröffnungs-Rennen eridigten von 9 Pferden 4 am Start. Es siegte Rittmeister v. Bobdien's (17. Ul.) F.-St. Beeres, vom Bes. ger., leicht mit 3 Längen über Res.-Lieut. Bishöfche's (12. Hus.) dbr. Jengst Ascanier, ger. vom Herrn Lieut. v. Berjen. Als drittes Pferd kam ein Res.-Lieut. v. Herber's (10. Hus.) schw. St. Vienenkönigin. Lieut. v. Köppen's (12. Hus.) F.-H. Märchen blieb aus.

II. Rennen: Kaiser-Preis. Von 10 Pferden starteten 3. Sieger Lieut. Frhr. v. Fuchs-Nordhoffs (10. Hus.) schw. H. Harald, vom Bes. ger. Demnächst folgte Rittmeister v. Schroetter's (10. Hus.) Schim.-W. Alwin, ger. vom Lieut. v. Berjen (12. Hus.) Starke Gegenwehr, doch mit einer kleinen Länge gewonnen. Lieut. v. Ritzleben's (12. Hus.) F.-St. Gheffant fiel.

III. Rennen: Verkaufs-Steeple-Chase. Von 16 Pferden starteten 3. Lieut. Suffert's (17. Ul.) F.-St. Aelstiff, vom Bes. ger., siegte im Handgalopp. Zweites Pferd Gutsbej. Ehen-Berg's br. St. Signe, ger. von H. Suermondt. Lieut. Bishöfche's br. H. Rocco hielt an. Der Sieger wurde für 2210 M. verkauft.

IV. Rennen: Neumarkt-Rennen. Von 15 Pferden starteten 4. Erstes Pferd Lieut. Frhr. v. Paleske's (12. Hus.) F.-St. Erica I., ger. vom Bes., siegte mit einer Pferdelänge. Zweites Pferd Res.-Lieut. v. Herber's br. St. Leonore, vom Bes. ger. Lieut. v. Marshall's (6. Ul.) br. W. Wittulind, ger. vom Rittmeister Kühne, brach aus. Res.-Lieut. Scheibel's schw. St. Brillante, ger. vom Lieut. v. Ritzleben, fiel.

V. Rennen: Rauch-Rennen. Von 9 Pferden starteten 2. Nach Kampf siegte mit einer Länge Gutsbej. Ehen-Berg's dbr. H. Ladewig, ger. von H. Suermondt, über Herrn v. Trüschler-Falkenstein's br. H. Gismischer, ger. vom Rittmeister v. Bobdien.

Im Rennen der Einjährig-Freiwilligen siegte Herr v. Pleßen, es folgte Herr Schrader und Herr v. Sad.

Im landwirthschaftlichen Rennen erhielt den ersten Preis Herr Gutsbej. Rohkrämer, den zweiten Herr Bach aus Weiskensels, den dritten Herr Hertel von hier.

** Die Aufführung des in Nr. 116 des „Kreisblatt“ besprochenen Oratoriums „Der Fall Jerusalems“ von M. Blumner ging in überaus gelungenere Weise am Sonnabend Nachmittags im hiesigen Dom vor zahlreichem Zuhörern vor sich. Als Solisten wirkten dabei mit: Fräulein Helene Oberbeck-Berlin (Sopran), Frau Clara Rindhoff-Berlin (Alt), Herr Karl Dierich-Leipzig (Tenor) und Herr Adolf Schulze-Berlin (Baß). Die beiden Damen, welche zum ersten Male hier auftraten rechtfertigten durch ihre Leistungen den hohen Ruf, der ihnen vor ihrem Auftreten vorausging, in jeder Beziehung und dürfte auch die schärfste Kritik wohl kaum etwas an der Durchführung ihrer Partien auszusetzen haben. Als alte hochgeschätzte Bekannte

fügten die Herren Dierich und Schulze durch ihre wiederum so vortrefflichen Leistungen ihren schon früher bei uns erworbenen Rufeskränzen neue Blätter ein. Der Chor wurde seiner zum Theil recht schweren Aufgabe voll und ganz gerecht und führte dieselbe, einige unsichere Einsätze im Anfange des ersten Chores abgerechnet, glänzend aus, und auch das Orchester trug an seinem Theile nach Kräften zum Gelingen des Ganzen wesentlich bei. Die Composition selbst, welche von berufener Seite bereits die günstigste Beurtheilung erfahren hat, dürfte auch bei allen Zuhörern der vorgestrichenen Aufführung den ungetheiltesten Beifall gefunden haben. Eine besondere Weihe erhielt die Aufführung durch die Gegenwart des Componisten, Herrn Director der Musik-Akademie in Berlin Professor Blumner. — Allen Mitwirkenden, besonders dem Leiter Herrn Domorganisten Schumann, aufrichtigen Dank auch von dieser Stelle!

** Am Himmelfahrtstage hatte ein sog. Fachverein aus Leipzig, ungefahr 70 Mann stark, Schkeuditz als Ausflugsort ausgesuchen. Ansehend hat dortselbst eine größere Societäts-Verammlung stattfinden sollen. Die durch mehrere Gendarmen verstärkte Polizei verhinderte dieselbe jedoch. Die Leipziger, welche von früh 9 Uhr an zu Fuß in Trupps angekommen waren, haben sich Abends wieder auf demselben Wege nach dort zurückbegeben, nur ein kleinerer Theil benutzte die Bahn.

** Lützen. Die hieselbst aufgefundenen Hirschstange, über welche wir kürzlich berichtet haben, ist von sachverständigen Alterthumsfreunden als ein Ueberrest aus der antebulwianischen Zeit erkannt worden. Sie ist in Privatbesitz übergegangen und bleibt es noch fraglich, ob sie einem Museum überwiesen werden wird. Es ist tief zu beklagen, daß es an bindenden gesetzlichen Bestimmungen fehlt, welche die Verzeigerung solcher für eine Gegend oder für die Geschichte des Landes interessanter Fundstücke in Privatthande einschränken oder verhindern könnten. — d.

Das Küssen auf den Mund.

Eine erste Warnung.
Der „Kosi“ wird von Emil Vardeu geschrieben: Wenn auch nicht mehr in dem Maße, wie in früheren Jahrzehnten, so herrscht doch immer noch allenthalben und in allen Kreisen die Sitte, daß alle sich verwandtschaftlich wie freundschaftlich Näherstehenden durch einen Kuß auf den Mund begrüßen. Vor allem aber herrscht diese Sitte den Kindern gegenüber in der allerausgedehntesten Weise und gerade hier, gerade in Betreff der Kinderwelt, müßte diese Sitte ein für alle Mal beseitigt werden und auf das allerentschiedenste der Stirnkuß an die Stelle treten des Kusses auf den Mund, der für die armen Kleinen nur zu oft zum — Todesstufje wird. Ja, zum Todesstufje, denn der größte Würgengel der Kleinen, die Diphtheritis, wird nur zu oft in dieser Weise auf die Kinder übertragen. Es ist ärztlicherseits erwiesen, daß bei den Erwachsenen die Diphtheritis in so geringem Grade auftritt, daß die Betreffenden selbst es garnicht wissen, sondern die Heiserkeit, den entzündeten Hals, die angeschwollenen Mandeln u. für eine einfache Erkältung halten; und ist ja das Uebel bei ihnen auch gewöhnlich in sechs bis neun resp. vierzehn Tagen beseitigt. Küßt aber nun ein Erwachsener mit derartiger Heiserkeit ein Kind auf den Mund — wie es leider so oft geschieht — dann theilen sich durch seinen Athem die in demselben befindlichen schädlichen Keime der Krankheit dem Athem und Halse des Kindes mit und bei diesem tritt nun nach wenigen Tagen die entsetzliche Krankheit in ihrer schrecklichsten Gestalt auf und endigt, wie es in den meisten Fällen geschieht, mit dem Tode. Es ist ja wahr, daß oft nichts mehr zum Küssen reizt, als ein rosiges Kindermäulchen, das „wie zum Küssen geschaffen“; aber bedenkt doch, daß ihr, indem ihr diesem Reize folgt, ja es muß gerade herausgesagt werden, zum Wörder resp. zur Wörderin werden könnt an dem frischen jungen Leben und daß die lachenden Kinderaugen, die so freundlich und vertrauensvoll euch anschauen, insolge eines Kusses der Tod in kurzer Frist für ewig schließen kann. Es wäre, um es den Kindern gegenüber nicht immer zu vergeßen, am allerbesten, wenn ein für alle Mal die Sitte des Wangen- und besonders des Stirnkußes einge-

führt würde, damit wir den Kleinen gegenüber garnicht mehr in die Versuchung kämen, diese auf den Mund zu küssen, sondern es nachgerade jedem zur zweiten Gewohnheit würde auf die Stirn zu küssen. Das bei besonders freudigen oder besonders traurigen Ereignissen Verwandte und Freunde in innigem Mitgeföhle sich auf den Mund küssen werden, ist natürlich und wird immer natürlich bleiben; aber für gewöhnlich als Begrüßung: der Stirnkuss, und fort mit dem Kusse auf den Mund. Ueberlassen wir diesen letzteren nur den Liebenden, bei denen er nach keiner Richtung hin Gefahr bringen kann, da diese ja doch immer so wie so mit einander leben, oder mit einander sterben wollen. Also nochmals: den Stirnkuss zur herrschenden Sitte erhöhen! Und besonders den Kindern gegenüber fort mit dem Kusse auf den Mund, fort mit diesem nur zu häßlichen — Todestusse.

Vermischte Nachrichten.

* Von der Rüstigkeit des Kaisers sezt am besten seine gegenwärtige Thätigkeit. Freitag Vormittag hatte der Monarch die kombinierte Garde-Infanteriebrigade auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin inspiciert. Nachmittags empfing er den Besuch des Prinzen Wilhelm und hatte eine längere Konferenz mit dem Reichstanzler. Sonnabend Mittag begab sich der Kaiser mit der Frau Großherzogin von Baden nach Potsdam und folgte einer Einladung des Officiercorps des Regiments der Garde du Corps zum Dejeuner. Die Befichtigung der ersten Gardelinfanteriebrigade, welche an diesem Tage auf dem Bornstädter Felde stattfinden sollte, wurde indessen wegen der unglücklichen Witterung auf Montag verschoben. Am Sonntag begaben sich der Kaiser, nachdem er im Laufe des Vormittages eine Reihe Vorträge gehört, und die Großherzogin von Baden abermals nach Potsdam, um an der Familientafel beim Prinzen und der Prinzessin Wilhelm theilzunehmen.

Der Kaiser traf Sonntag Abend von Potsdam wohlbehalten wieder in Berlin ein. Auf der Fahrt zum Palais wurden der Kaiser und die Frau Großherzogin von Baden lebhaft begrüßt.

* Die Krankheit der Prinzessin Victoria von Hessen, Gemahlin des Prinzen Ludwig von Vattenberg, hat sich als stark auftretender Typhus herausgestellt.

* In dem Befinden des schwer erkrankten Wiener Professors Billroth ist eine leichte Besserung eingetreten.

* Am Mittwoch gab der Vorstand des Reichstages, bestehend aus den Vicepräsidenten, den Schriftführern und den Quästoren, dem Präsidenten von Wedell-Piesdorf aus Anlaß der Feier seines 50. Geburtstages ein Diner im Kaiserhofe. Am Freitag, dem Geburtstag selbst, wurde dem Präsidenten im Reichstage ein großer Strauß dargebracht.

* Von der russischen Grenze wird gemeldet, daß auf einen deutschen berittenen Grenzaufseher von einem russischen Posten geschossen wurde. Der Grenzaufseher wurde verwundet, von den Russen verhaftet, aber auf der Wache wieder freigelassen.

* Aus Hinterpommern wird folgender Fall einer unschuldigen Verurtheilung bekannt: Unterm 23. Juni 1886 wurde der in Stargard wohnhafte Eisenbahnschaffner Sauer von dem Schwurgericht zu Prenzlau wegen Nothzucht zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt. Die Sache wurde nun auf Antrag des Verteidigers wieder aufgenommen. Das Ergebnis war, daß das Schwurgericht, nachdem die Geschworenen die ihnen vorgelegten Schuldfragen verneint hatten, Sauer von dem ihm zur Last gelegten Verbrechen freisprachen und die Kosten der Staatskasse auferlegten. Sauer hat also neun Monate unschuldig im Zuchthause gesessen.

* Der Contre-Admiral von Blank ist unter Beförderung zum Vice-Admiral zum Chef der Marine-Station der Ostsee ernannt. Capitän z. See von Kall ist zum Contre-Admiral befördert.

* Die neue Ausrüstung der deutschen Infanterie wird nun auch in der bayerischen Armee eingeführt. Der Prinzregent hat die fraglichen Aenderungen in der Ausrüstung des Heeres genehmigt und die Proben zu den Ausrüstungs-

stücken „Muster 87“ gelangen demnächst zur Ausgabe an die Truppen.

* Die ganze Riviera ist am Freitag von einem neuen Erdbeben betroffen. Am stärksten war die Bewegung in der italienisch-französischen Grenzstation Ventimiglia, wo die Bevölkerung schreckensbleich in die noch vom letzten Erdbeben her stehenden Baracken flüchtete.

* „Der gute Kamerad“ erzählt: Wahrscheinlich um den Verwechslungen zwischen dem dritten und vierten Fall ein Ende zu machen, fragt der Herr Lehrer: „Sag' mir einmal, Frize, wo sitzt denn die Nase, ins Gesicht oder im Gesicht?“

— Frize antwortet irrischweg, wie gewohnt: „Ins Gesicht.“ — „Nein, das ist falsch. Wenn Du in den Wald gehst, und ein Zweig schlägt Dich, wohin schlägt er Dich, ins Gesicht oder im Gesicht?“ — „Ins Gesicht war falsch, denkt Frize und antwortet demgemäß: „Im Gesicht.“

— „Nein das ist wieder falsch. Wo sitzt nun die Nase?“ — Frize schweigt verwirrt. — „Nun, Kinder, wer von Euch weiß, wo die Nase sitzt?“

— Tiefes Schweigen. — Endlich erhebt sich der feste Wilhelm und ruft: „Ich weiß, Herr Lehrer, wo die Nase sitzt!“ — „Nun, wo denn, mein Sohn?“ — „Ebersch Maul!“ antwortet siegesbewußt der Junge.

* Der praktische Glaube. Pfarrer: Sie können das Trinken nicht lassen, excycieren im Rausche und werden in Ihrer Trunksucht noch zum Verbrecher werden. Der Alkohol ist Ihr größter Feind. — Bauer: Ich seh's wohl ein, aber haben Hochwürden nicht selber gepredigt, man soll seine Feinde lieben?

* Viel verlangt. Stuger: Heute sah ich auf der Straße den Fürsten Bismarck. Sollte dem Manne, der für alles Bedeutende in der Welt ein offenes Auge hat, nicht mein hochgeleganter Taillenschnitt aufgefallen sein?

Industrie, Handel und Verkehr.

Sächsische Staats-Anleihe von 1867 und 1869. Die nächste Ziehung findet am 6. Juni statt. Gegen den Conterverlust von ca. 4 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischestr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 pCt. pro 100 Mark.

Markt-Berichte.

Merseburg, 21. Mai. Höchster und niedrigster Marktpreis der Getreide in der Woche, vom 15. bis mit 21. Mai: pr. Sack 10,50—16,50 M. Aufschluß der M'g. Heu 6 Schir per 1000 Kilo Netto. Weizen, ruhig, 168—175 M. Landweizen bei 180, Roggen, ruhiger, 127 bis 161 M., Gerst, flau, Futter, 117—150 Land, 140—150 M., Gchaltigerer 155—165 M., Hafer, ruhiger, 118 bis 122 M., Haas ohne Angebot, Mehlmannen 43—44,50 M., Victoria-Getreide nominal, feinste über Notiz, Kammel ohne Notiz, Stärke incl. Faß p. 100 Kilo netto, 37,00 bis 38,00 M.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Kilo Netto. Rinsen 20—30 M., Bohnen 13,50—14,50 M., Scherwobohnen, Lupinen, Kleefasern, ohne Notiz. Geparsette ohne Notiz, Weizenmanne ohne Angebot. Futterartikel: Futtermehl 13—14 M., Roggenkleie 9,25 M., Weizenstaalen 8,50—8,50 M., Weizenrieskleie 8,50 M., Maßkorn helle 9,50—10,50 M., dunkle 8,50—9 M., Delfstuch 12,55—12,25 M. — Maß 27,00—28,00 M., Rüböl 43,00 M. — Solaröl 8,825/30° 11,00—11,50 M., Spiritus p. 1000 Liter Proc. feinstg., Kartoffel- 43,30 M.

Leipzig, 21. Mai. Weizen, fest, pr. 1000 kg netto loco hief. 182—185 M. bez., fremder 200—210 M. nom., Roggen, ruhig, pr. 1000 kg netto loco hief. u. fremder 131—135 M. bz., Gerste pr. 1000 kg netto loco hief. 130—150 M. bez. u. fr. feinste Qualität über Notiz, Futterwaare 110—120 M. bz. u. fr., Hafer pr. 1000 kg netto loco hiefiger 114—117 M. bez. u. fr., Mais pr. 1000 kg netto loco ameritanischer u. rumän. 115—125 M. bez. fr., do. alter — — M. bez. fr., Raps pr. 1000 kg netto loco — — M. Stücken pr. 100 kg netto loco 11 — — M. bez., Rüböl, feinstg., pr. 100 kg netto loco 44,50 M. nom., Spiritus, feinstg. pr. 10,000 l/2 ohne Faß loco 42,50 M. Gd.

Telegramm d. Merseburger Kreisblatt.

(Direct aus Wolff's Telegraphischem Bureau.) Paris, 23. Mai, 11 Uhr 5 Min. Vorm. Eine Havasnote sagt, Rouvier, wenn er auch die Bildung des Cabinets ablehnte, übernahm doch die Aufgabe, die Elemente für das Cabinet aufzusuchen. Rouvier theilte Gredy die Resultate der Unterredung mit hervorragenden Politikern mit, wonach die Möglichkeit gegeben wäre, ein Cabinet zu bilden, worin die republikanischen Kräfte unter der Leitung eines politischen Mannes concentrirt wären, welcher bereits einmal den Vorsitz eines derartigen Cabinets innehatte. Gredy erklärte, er werde überlegen und die Lösung der Krisis beschleunigen.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: Franz Richard, S. des Schmied Müller. — Beerdigt: den 21. Mai der Steinsegermhr. Franz Gustav Geyer.

Stadt Getauft: Pauline Martha, S. des Bahnarb. Knabe; Franz Richard, S. des Maurers Beine; Cotte, T. des Kaufmanns Heber; Karl Jakob August, S. des Maschinenflossers Outjahr; Marie Sina, T. des Geschäftsführers von Knoblauch. — Beerdigt: den 18. Mai der jüngste S. des Maurers Hoffmann; die älteste T. des Handarb. Kirchner; den 19. ein ungel. S.; den 20. die einzige T. des Schlossers Schlichting; die jüngste T. des Schlossers Kippe; die T. des Handarb. Schied; den 21. die jüngste T. des Bahnarb. Knabe; die jüngste T. des Handarb. Petri; den 24. der jüngste S. des Schlossers Menzel.

Wenmarkt Getauft: Martha Bertha, T. des Handarb. Genth; — Beerdigt: die jüngste T. des Landbriestragers Zeimer; der jüngste S. des Schneidernstr. Böfel.

Wienburg. Getauft: Karl Gustav, S. des Dachbeder Alee; Elisabeth, T. des Mechaniker Helm; Wilhelmine Marie Anna, T. des Maurer Fiedler. — Beerdigt: die T. des Maurer Fiedler; eine ungel. T.

Statt besonderer Meldung.

Die gestern Abend 1/4 7 Uhr erfolgte glückliche, aber schwere Entbindung meiner lieben Frau Elisabeth geb. Stäglich von einem kräftigen Mädchen beehre ich mich hocherfreut anzuzeigen. Merseburg, den 22. Mai 1887.

Herm. Stollberg.

Glaser-Innungen.

Nach einer Mittheilung des Central-Vorstandes des Innungs-Verbandes „Bund deutscher Glaser-Innungen“ zu Berlin findet im Juli d. J. in Hannover der VII. deutsche Glasertag, verbunden mit einer Fachausstellung von Maschinen und Glaser-Bedarfs-Artikeln statt, wozu im Interesse der Förderung des Innungswesens alle Meister und Innungs-Vorstände mit dem Bemerken darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Einladungen nebst Tagesordnung von dem Verbands-Vorstande direct ergehen werden.

Vereinsfahnen, Banner, gestickt

und gemalt; prachtvolle, künstlerische Ausführung, unbeschränkte Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantirt. Fahnen und Flaggen, Transparente, Lampions, Theater-Decorationen, Vereins-Abzeichen, Schärpen.

Zeichnungen, Beschreibungen, Preisverzeichnisse versenden wir franco und kostenfrei.

Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in Bonn a. Rhein.

Warnung.

In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß meine Grundstücke von unbefugten Personen und meine bestellten Aecker von fremden Händen betreten worden sind. Der mir hierdurch zugefügte Schaden zwingt mich, alle derartigen Uebertretungen nach den üblichen Polizeigesetzen unanfechtlich bestrafen zu lassen.

K. Wiemann, Decoum, Steckners Berg.

Ein anständiges fleißiges Mädchen wird als Stütze der Hausfrau sofort gesucht. Näheres in der Kreisblatt-Expedition.

Eine Waschfrau sofort gesucht. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Dienstag: Neu einstudirt: Die Komödie der Irrungen. Vorher: Gringoire. Anfang 7 Uhr. — Mittwoch: 2. Gastspiel des Kgl. Kammerf. Lorenzo Niese: Der Tempel und die Tübin. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag: Doctor Klaus. Anfang 7 Uhr. — Freitag: Die Komödie der Irrungen. Vorher: Zum 1. Male: Arbeit abelt. Gemaltbild in 2 Acten von D. Frhr. von Siliencron. — Sonnabend: 3. Gastspiel des Kgl. Kammerfängers Lorenzo Niese: Die Stimme von Portici. Anf. 7 Uhr. Altes Theater. Von Dienstag bis mit Sonnabend, Anfang 1/2 8 Uhr, Ensemble-Gastspiel des Berliner Wallner-Theaters. Die Nachbarinnen. Poffe in 3 Acten von Raymond und Gashyne. Deutsch von Hans Ritter.

(Nachdruck verboten)

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen von Max von Weisenthurn.
(51. Fortsetzung.)

Vierunddreißigstes Kapitel.
Ein Duell.

„Zurück!“ donnerte der Better Sidonie's Karl Hargrave, der ihm unerschrocken ins Auge sah, entgegen. „Zurück, sage ich! Selbst wenn meine Koufline bei vollem Bewußtsein wäre, würde sie jetzt nicht aus freien Stücken mit Ihnen gehen!“

Während er noch sprach, waren Madame von Verdier und Juliette aus dem Schlosse herbeigeeilt, während Pamela von der Höhe eines Felsens herab eine unbemerkte Beobachterin der Scene war. Das bewußtlose Mädchen vom Boden emporhebend, trugen die beiden Frauen dasselbe nach dem Schlosse zurück.

Karl sah es und schloß sich unsäglich hindernd dazwischen zu treten.

„Bei Gott, dafür sollen Sie mit Rede und Antwort stehen!“ stieß er in höchster Erregung hervor, des Grafen Blick blühenden Auges erwidern.

„Sofort, wenn Sie es wünschen! Keine Zeit ist dazu so gut angefaßt, wie die gegenwärtige!“ rief der Graf mit satanischem Lachen. „Sie sehen, ich bin gerüstet.“ sprach er, einen zweiten Revolver aus der Tasche ziehend. „Beide sind geladen, Sie mögen wählen, mein Herr!“

„Nicht so!“ rief Karl außer sich. „Ich weigere mich, im ehrlichen Zweikampf einem Schurken gegenüber zu treten! Wenn jener unselige Jüngling, Leonard de Plaine, durch andere Hand gefallen ist, als durch seine eigene, so war es durch die Ihrige! Sie, der Sie seinen unseligen Gang zum Spiel förderten, anstatt denselben mit Energie entgegenzutreten, Sie, welcher ihm die Mittel dazu geliefert, — Sie sind der Mörder des armen, unglücklichen Jünglings!“

Kein spöttisches Lächeln umspielte jetzt die Lippen des Grafen; sein Antlitz war erfahl, von Leidenschaft verzerrt.

„Glender Feigling!“ stieß er, dicht an Karl herantretend, zwischen den Zähnen hervor.

Karl ward dunkelroth vor Zorn; im Nu wäre er dem Grafen an die Kehle gesprungen; aber er bezwang sich.

„Schurke!“ erwiderte er. „Es geschehe, was Sie begehren. Ich schlage mich mit Ihnen und bedaure, daß ich von Ihnen eine Waffe annehmen muß. Möge der Himmel um Ihrer engelreinen Cousine halber die Kugel so lenken, wie es ihr zum Besten dient!“

„Amen von ganzem Herzen! Untersuchen Sie die Pistolen, mein Herr, oder laden Sie dieselben von Neuem, wenn Sie wollen; hier ist Munition, wählen Sie!“

Sich leicht verbeugend, bot er seinem Gegner beide Waffen.

Ohne jegliche Prüfung griff Karl nach einer der Pistolen.

„Sind Sie es zufrieden, wenn wir uns ohne Zeugen schlagen?“ fragte Montevie.

„Da es unmöglich ist, Sekundanten im Moment zur Stelle zu schaffen, ja!“ versetzte Karl fest.

Er hatte seine ganze Fassung wiedergewonnen und tadelte sich jetzt im Stillen, daß er sich zu diesem Duell hatte hinreißen lassen. Kam es doch mit einem Male wie mit Klarheit über ihn, daß es eine Falle gewesen, welche der Graf ihm gestellt, um ihn aus dem Wege zu räumen, und Eugène de Montevie hatte noch nie das Ziel verfehlt, nach welchem er geschickelt.

Während Beide schweigend die Entfernung abmaßen, in welcher sie sich zu stellen hatten, nahm Karl Hargrave vom Leben Abschied. Sein Verdict war durch seinen Gegner schon gesprochen, das las er in dem höhnischen Lächeln um dessen Lippen.

„Thor, der ich gewesen bin!“ dachte Karl Hargrave. „In wenigen Augenblicken werde ich der Welt für immer entrückt sein und er wird gewonnenes Spiel haben!“

Er blickte zum Himmel empor und das stumme Gebet, welches in diesem seinem Blicke lag,

galt Sidonie. Der größte Schmerz für ihn beruhte aber in dem Umstand, daß er sterben müsse, ohne daß irgend eine menschliche Seele ihr sagen würde, wie ungerecht die Beschuldigung des Grafen gewesen war. Sie mußte ihn für schuldig halten und der Graf würde sie nur darin bestärken.

Mit Ungewalt bestürmten ihn diese Gedanken, doch es war jetzt zu spät zu Allem.

Der Graf nahm seinen Platz Karl gegenüber ein.

„Eins!“ sprach er mit fester Stimme.

„Zwei!“ erwiderte Karl.

„Drei!“ rief Eugène de Montevie.

Gleichzeitig hielten beide Schüsse und fast zu gleicher Zeit that auch Karl einen Sprung und stürzte sodann mit dem Gesichte zu Boden.

Der Graf eilte auf ihn zu und beugte sich zu ihm nieder.

„Vor ihm bin ich gesichert!“ murmelte er vor sich hin. „So mußte er enden. Es ist seine eigene Schuld. Warum mischte er sich in meine Angelegenheiten?“

Er unterjuchte die Wunde; er hatte nach dem Herzen gezielt.

„Ich habe noch nie gefehlt!“ flüsterte er, wie um sich selbst zu beglückwünschen.

Dann richtete er sich auf und blickte um sich. Was sollte mit dem Leichnam geschehen?

Noch war es früh am Morgen; kein lebendes Wesen regte sich weit und breit im Umkreise. Nichts hörte man als das Kläuschen der Bogen, welche höher und immer höher ans Ufer schlugen, näher und immer näher sich an Karl Hargrave heranwälzten.

Eugène de Montevie beobachtete den Wellenschlag und ein Gedanke durchstuchte ihn. Wenn die See den Todten hinwegspülte; keine Hand konnte das Grab bezeichnen, welches er gefunden.

Dem regungslos Daliegenden mit seinem Fuße einen Stoß versetzend, brachte er denselben dem Wasser noch näher, um sich dann eilig in der Richtung des Schosses zu entfernen.

Vor demselben angelangt, blieb er stehen, um noch einen Blick nach rückwärts zu werfen.

Die Wellen hatten den Körper Hargrave's nahezu erreicht; in wenigen Minuten mußten sie ihn hinwegspülen. Befriedigt von seinem Werk, trat der Graf in das Schloß.

Fünf Minuten später war Karl aus dem Bereich der Wellen entfernt worden; eine Gestalt beugte sich mit angsterfüllten Mienen zu ihm nieder.

Es war Pamela.

Sie blickte ihm ins Gesicht, sie griff nach seinem Puls; sie schauerte, als sie sah, wie das Blut aus einer fingerbreiten Wunde hervorquoll. Dann erhob sie sich und, alle ihre Kraft zusammennehmend, zog sie ihn vom Strande hinweg und nach der Höhle, in welcher er jeglichem Blicke verborgen war. Dann eilte sie, so rasch ihre Füße sie tragen wollten nach dem Fischerdorfe.

Die Bote waren ans Land gezogen; ein Mann machte sich an denselben zu schaffen, es war der Fischer Troädec.

Beim Geräusch der herannahenden Schritte wendete er sich hastig um. Er machte nicht mehr, wie er es früher wohl gethan, das Zeichen des Kreuzes vor Pamela. Seit sie Sidonie das Leben gerettet, war die Scheu vor ihr im Volke gewichen. Man sah in ihr keine Hege mehr, sondern eine arme Unglückliche die zu beklagen war.

„Troädec,“ sprach das Mädchen in beschlendem Tone, „kommt mit mir, aber sofort, ich bedarf eurer Hilfe für einen Unglücklichen, der sterben muß, wenn Ihr ihm nicht beisteht!“

„Fräulein!“ rief der Fischer bestürzt.

„Kommt!“ wiederholte das Mädchen. „Zögert nicht, oder wir finden eine Leiche!“

Sie legte ihre Hand auf seinen Arm und er folgte ihr, durch ihr aufgeregtes Wesen zu sehr erschrocken, um auch nur einen Moment an Widerstand zu denken.

Wald hatten sie die Höhle erreicht.

„Allbarmherziger Gott!“ rief Troädec voll Entsetzen beim Anblick Karl Hargrave's. „Wer hat das gethan?“

„Der Graf de Montevie!“

„Unmöglich!“

„Es ist wahr!“ rief Pamela heftig. „Er will Fräulein Sidonie dazu zwingen, daß sie ihn heirathe, und deshalb auch hält er sie in Voiret gefangen und hintergeht sie. Sie aber liebt diesen Fremden, und er liebt sie; er kam, um sie zu retten. Der Graf hat ihn erschossen und ließ ihn am Strande liegen, in der Absicht, daß die Wellen ihn und mit ihm die Spuren seines Verbrechens hinwegspülen sollten. Vielleicht aber ist er noch nicht todt. Holt deshalb eilig Euer Boot und bringt diesen Herrn nach Bannes. Hier giebt es weder Arzt, noch Priester!“

„Aber, Fräulein, es ist nutzlos!“ warf der Fischer ein.

„Nein, nein,“ eiferte Pamela mit Festigkeit dagegen. „Fühlt keinen Pulsschlag; legt Eure Wangen auf seine Lippen. Troädec, Ihr müßt ihn retten und Fräulein Sidonie wird Euch dafür segnen. Wenn Ihr es nicht thut, so seid Ihr sein zeitlicher und ewiger Mörder, mehr noch, als der Graf de Montevie. Geht, holt Euer Boot!“

Noch einen Augenblick zögerte der Fischer, dann aber gehorchte er. Pamela harrete angstvoll seiner Rückkehr, sich zu wiederholten Malen zu Karl niederbeugend, um sich zu überzeugen, ob das Leben nicht etwa schon aus dem geschwächten Körper entflohen sei.

Als Troädec zurückkehrte, war die See so hoch gestiegen, daß er mit seinem Boot fast unmitttelbar vor der Höhle anlegen konnte. Unter Pamela's Beistand hob er den Verwundeten auf und legte ihn sanft auf den Boden des Fahrzeuges nieder.

„Armer Herr! Er wird sterben, ehe es mir gelingt, ihn nach Bannes zu bringen!“ sprach der Fischer.

„Ihr habt dann gethan, was in Eurer Macht lag. Troädec, die heilige Jungfrau und Fräulein Sidonie werden Euch segnen!“

Im nächsten Augenblicke schon war das Boot vom Ufer abgestoßen. Pamela blickte demselben eine Weile traumverfunken nach, dann kehrte sie nach dem Schlosse zurück.

„Gebet Gott, daß er lebe!“ sprach sie in sich hinein. „Ah, wenn er erschossen worden wäre, ich hätte ihn nicht gerettet!“

Fünfunddreißigstes Kapitel.

Wahrhaft verlassen.

Als er nach dem Schlosse zurückkehrte, fand der Graf Sidonie in Madame von Verdier's Voudoir, wo diese und Juliette sie pflegten. Das unglückliche Mädchen war wieder zum Bewußtsein gelangt, war aber vom Schmerz so niedergebeugt, daß sie sich unsäglich fühlte, ihren Better zu empfangen. Sie bestand vielmehr, als sie sich nur etwas erholt fühlte, darauf, daß sie nach ihrem Zimmer gebracht und dort allein gelassen werden wollte.

„Mein Viebling!“ wendete Frau von Verdier ein. Sidonie aber richtete ihre Augen mit einem so vernichtenden Ausdruck auf die Dame, daß diese förmlich erschrocken still schwieg.

„Gräßliche Frau, Sie haben lange genug eine heuchlerische Rolle gespielt!“ rief das junge Mädchen entrüstet. „Ich weiß, daß ich Ihre Opfer gewesen bin, daß Sie die Briefe, welche ich schrieb, niemals absandten, Sie brauchen so mit nicht länger diese Komödie fortzuspielen. Gehen Sie! Ich wünsche allein zu sein!“

„Gewiß!“ entgegnete die Dame, welche rasch ihre Selbstherrschung wiedererlangt hatte. „Ich habe durchaus nicht die Absicht, Ihnen meine Gesellschaft aufzudrängen. Was ich that, geschah zu Ihrem Besten, auf den Wunsch Ihres Better's. Möge auch er es Ihnen erklären!“

„Wenn er das im Stande ist!“ erwiderte das Mädchen mit Bitterkeit.

„Er kann es, — ich zweifle nicht daran!“ rief Frau von Verdier. Wenn Täuschungen vorgenommen wurden, so war nicht er es, der sich dazu hergab. Er war allzeit Ihr treuester Helfer, wohlmeinendster Freund!“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung

der Ortskrankenkasse der Barbieri, Böttcher, Buchbinder und verwandter Gewerke zu Merseburg.

Laut Statuten-Abänderung können auch selbstständig Gewerbetreibende, welche das 45. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, in die Kasse aufgenommen werden und sind etwaige Befehle schriftlich an unsern Vorsitzenden **P. Wunderlich** (Schmalestraße Nr. 23) einzureichen.

Gleichzeitig bringen wir wiederholt in Erinnerung, daß alle An- und Abmeldungen versicherungspflichtiger Personen innerhalb **3 Tagen schriftlich** erfolgen müssen, andernfalls wir durch besondere Verfügungen **gezwungen** sind, der Polizei-Verwaltung Anzeige zu machen.

Der Vorstand.

Wein von 45 Pfg. p. Etr. an
Flaschen p. Nachnahme.

Frz. Haenlein, Weinbergbesitzer,
Heppenheim a. d. B.

Rhein, Wein, egen. Gewächs, rein, kräftig,
w. 16 à Etr. 55 u. 70 Pfg., roth
80 Pfg., von 25 Etr. an unter Nachnahme direct
von **J. Wallner**, Weinbergbesitzer, Kreuznach.

Das große Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona
versendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 Pf. d. Pfd. vorzüglich gute Sorte 1.25 Pf. d. Pfd. Prima Halbdaunen 1.60 Pf. und 2 R. d. Pfd.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Roh-Eis

empfehlen zu jeder Tageszeit billigst
Fr. Schreiber's Conditorei.

Allen Lungen-, Brust- u. Hals-kranken sind die berühmten **Sodener Pastillen** bestens empfohlen. Dieselben sind in allen Apotheken à **25 Pfg.** per Schachtel erhältlich.

Von höchster Wichtigkeit für die **Augen Jedermann's.**

Das ächte **Dr. White's Augenwasser**, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe denselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser** als **1 M. von Traugott Ehrhardt in Oelze** in Thür. und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt**, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt in Oelze** trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist.

Vor Nachahmung wird gewarnt.
Das kleine Buch über diese Heilmethode wird gratis verabfolgt durch **Gustav Lots in Merseburg.**
Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.



Ein frischer Transport von schönen, schweren hochtragenden und frischmelkenden



Altenburger Kühen und Kalben,
sowie schönen **Simmmenthaler Zuchtbullen**

steht bei mir zum Verkauf. **J. Petzold, Weißenfels.**

Badeanstalt im hies. Königl. Schlossgarten
täglich von Morgens 7 bis Abends 8 Uhr geöffnet.

Freitag, den 27. Mai 1887, von Vormittags 9 Uhr ab,

Eckartsberga

auf dem Schloßberge neben der Eckartsburg
Thierschau des IV. Bezirks des landwirthschaftlichen
Central-Vereins der Provinz Sachsen, Regierungs-
bezirk Merseburg, westlich der Mulde

verbunden mit einer

Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe
und auf die Landwirthschaft Bezug habender Artikel.

Schluß der Anmeldungen für Thiere, Geräthe u. c. am 1. Mai 1887. Anmeldeformulare zu beziehen vom Herrn Bürgermeister **Mühlberg** in Eckartsberga.

Casino.

Meine auf das Comfortabelste neu eingerichteten Localitäten (Garten wie Zimmer) bei einer brillanten Gasbeleuchtung von ca. 200 Flammen empfehle ich dem geehrten Publikum zur gefl. Benutzung.

Den hiesigen Vereinen sowie Privat-Gesellschaften stehen meine Localitäten stets zur Verfügung. Bei prompter u. aufmerksamer Bedienung sowie Verschänkung vorzüglicher ff. Biere a. d. altrenommirten **Brauerei** des Herrn **Berger** und bestrenommirter Flaschenbiere (Verabreichung besonders guter Speisen) wird es mein eifrigstes Bestreben sein, den mich beehrenden Gästen den Aufenthalt bei mir zu dem angenehmsten hiesiger Stadt zu machen.

G. Lucas.

Mark 300 Belohnung!

Beim Hochwasser in der Nacht vom 19—20 d. Mts. sind die zur Befestigung dienenden Weidenstränge von 15 Gelenke Langholz auf dem Schüttplatz von einem gemeinen Subject zertrümmert worden und zahle ich Demjenigen obige Belohnung, welcher mir den Menschen so namhaft macht, daß derselbe gerichtlich bestraft werden kann.

Franz Schade,

Inhaber der Firma: **Gebr. Hippe.**

Kartoffelverkauf.

Von heute ab bis auf Weiteres werden täglich von Vormittag 8—12 Uhr **Kartoffeln** im Einzelnen zum Preise von **Mk. 1.50 pr. Ctr.** verkauft.

Hallesche Str. 40.

Seute empfing sich eine frische Sendung von **feinsten Matjes-Heringen** sowie neue **Lissaboner Kartoffeln** und empfehle solche als etwas ganz Vorzügliches.

C. L. Zimmermann.

Preißelsbeeren in Zucker à Pfd. 50 Pf., **ital. Brünellen**, Hausmacher **Ciernudeln**, **Feigen**, **Kalifat-Datteln**, beste **Salzbutter** empfiehlt **A. Faust.**

20 möblirte Zimmer in der Nähe des **Tivoli-Theater** gesucht vom 28. ds. Mts. ab. Adressen mit Preisangabe abzugeben: **Tivoli** für Direction des Berliner Schauspiel-Ensemble.

Wer ein wirklich gutes und leichtlösliches Cacaopulver wünscht, verlange solches beim Einkauf ausdrücklich als:
Anker-Cacao
Preis 80 Pfg., 1/2 u. 3 Mt. die Dose. Verhältlicher Geschmack, großer Nährwerth und leichte Verdaulichkeit sind anerkannte Vorzüge dieses Fabrikats, das in denselben Geschäften vorrätig ist, welche die betriebe „Anker-Chocolade“ führen.

Daheim.

Streich- u. w. d. g. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Streich- u. w. d. g. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Die soeben erschienene Nr. 32 enthält:
Textlich: Der Herrichter von Baberhorn. Historische Erzählung aus der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts. Von **Minna Frein** von **Reined.** (Fortsetzung.) — Neue Hausmittel. Von **Julius Emden.** — Die deutsche Mission in Afrika. Von **A. Merensky.** (Schluß) Mit 7 Abbildungen. — Am Familientisch. — In unserer Spielecke. Mit Preisangabe.
Erste Beilage: Aus der Zeit — für die Zeit.
Zweite Beilage: **Frauen-Daheim.** Mit Preisangabe.

Wichtig ferner: **Recherche Welt.** Gemälde von **Paul Meyerheim.** — Das erste Paar. Nach einer Photographie aus **E. Lindes Kunstverlag** in Berlin.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 25. d. M. Vorm. 9 Uhr versteigere ich im **Hotel J. halben Mond** hier **einen großen Posten** Wandschetten für Kinder, Watrosenstragen, Kindermägen, Lätzchen, Schlüpf, Gummiband, Strumpfbänder, Vorbe, Peilenbefag, Lige, Schlessen, Sammetband, Chemisettstragen, Blumen, Federn, Knöpfe, Chemisettes, **2 gestickte Kinderkleider**, Baumwolle u. s. w.
Merseburg, 23. Mai 1887.

Tauchnitz, Ger.-Vollz.